POURCIAU, Lester J. (Ed.): Ethics and Electronic Information in the Twenty-First Century. – West Lafayette/Indiana: Purdue University Press, 2000. – 334 S., ISBN 1-55753-138-2 Gebundene Ausgabe: $37.95

Der Herausgeber hat in diesem Sammelband Beträge zu Themen der Ethik der Informationstechnologe zusammengetragen, die sich inhaltlich in sechs Kategorien einordnen: nach einem einleitenden Beitrag werden Probleme des Informationszugriffs besprochen, danach folgen Texte zu den ethischen Problemen des Internets und Beiträge zur Privacy-Debatte. Dem folgen ökonomisch und juristisch geprägte Aufsätze zur Frage der Regulation des Internets und zum Copyright-Problem für Informationen im Internet. Den Abschluss des Bandes bilden Texte zu den Aufgaben der (öffentlichen) Bibliotheken im Zeitalter weltweit verfügbarer Informationen. Abgerundet wird der Sammelband durch eine kurze Vorstellung der Autoren und ein Stichwortverzeichnis.

Da das Buch 19 Beiträge enthält, ist eine detaillierte Besprechung aller Texte nicht möglich. Einige der Aufsätze stechen aber durchaus heraus, entweder durch die thematisierten Probleme oder durch die eingenommene Perspektive und Position.

So untersucht Paul FORD die Wirkungen neuer Informationstechnologien wie dem Internet auf körperlich gehandicapte Personen. Zunächst beschreibt er, welche Chancen der Aktivierung, Mobilität und Selbstbestimmung in der Nutzung des Internets für physisch gehandicapte Personen liegen. Sie können – so der Autor – in einer Weise mit anderen Menschen interagieren und soziale Kontakte aufbauen und pflegen, wie dies ihnen ohne diese Technik eben nicht möglich wäre. Doch FORD vermeidet die weitverbreitete euphorische Sicht auf das Internet. Denn mit den Möglichkeiten des Netzes wächst auch die Gefahr, dass die tatsächliche physische Anwesenheit von körperlich gehandicapten Menschen noch stärker als Zumutung von „normalen“ Personen empfunden wird und so der Druck zunimmt, nicht mehr real, sondern eben nur noch virtuell am sozialen Leben teilzunehmen. Die Kernaussage des Textes ist darin zu sehen, das die Virtualisierung sozialer Interaktionen eben auch zum „realen Verschwinden“ von „nicht-normgerechten“ Menschen führen kann. Die weist weit über die hier angesprochene Thematik hinaus, weil Konformitätsdruck in vielen Lebensbereichen durch das Internet auch verstärkt werden könnte.

Jae-Young KIM diskutiert ausführlich die Frage, in welchen Situationen das First Amendment der US-amerikanischen Verfassung eigentlich zum Tragen kommen kann. Üblicherweise wird dieser Verfassungszusatz als Garant der Redefreiheit auch im Internet angesehen. Doch KIM zeigt deutlich, dass von der Kommerzialisierung des Internets auch das Recht auf freie und unzensierte Rede betroffen ist. Denn der Verfassungszusatz hat nur Bedeutung für die Einschränkung der Redefreiheit durch im weitesten Sinne staatliche Institutionen. Online-Provider wie AOL sind durchaus berechtigt, Informationen innerhalb ihrer eigenen Netzwerkinfrastruktur zu filtern und damit zu unterdrücken. Wenn aber die Entwicklung hin zu einem rein kommerziellen Internet anhält, bedeutet dies das Ende der freien Informationsverbreitung. Damit wären die Motivationen und Mühen vieler Menschen, die zur Entwicklung des Internets beigetragen haben, vergebens.

Der Beitrag der beiden Autoren Ziwei MA und Xiabo WANG zeigt hingegen, wie unscharf bzw. missverständlich die Rede über Ethik sein kann. Wenn Autoren aus westlich-demokratisch verfassten Staaten über die Ethik der Informationstechnologie schreiben, so

steht dabei in aller Regel das Verhältnis von Personen zu der sie einbettenden Gesellschaft im Vordergrund. Meist versuchen sie dabei, die Rechte und Pflichten der Einzelnen in eine faire Balance mit den Rechten und Pflichten der sie einbettenden Gemeinschaft zu bringen. Dabei wird versucht, die Rechte Einzelner gegen ungerechte Übergriffe Dritter zu stärken. Hierin sind sich – so denke ich – selbst Liberale und Kommunitaristen im Grundsatz einig. MA und WANG hingegen beschreiben unter dem Titel der ethischen Gestaltung der Nutzung des Internets Maßnahmen chinesischer staatlicher Institutionen zur regierungskonformen Kontrolle des Informationsflusses im chinesischen Intranet und von und zum grenzüberschreitenden Internet. Wenn nichts anderes, so zeigt der Beitrag, wie völlig unterschiedlich die Auffassung von Ethik und wie kompliziert der interkulturelle Dialog über die hier angesprochenen Fragen sein kann.

Grundsätzlich ist an den Beiträgen des Sammelbandes zu erkennen, dass der Grundton der Diskussion außerhalb Europas und insbesondere außerhalb Deutschlands weitgehend anders klingt. Die Autoren akzeptieren, dass das Internet zu einem wichtigen Faktor beinahe aller Lebensbereiche geworden ist und dass diese Entwicklung noch weitergehen wird. Statt also über Technikfolgen zu lamentieren und erfolglos zu versuchen, den Geist zurück in die Flasche zu pressen, wird außerhalb Europas konstruktiv versucht, die Entwicklung zu gestalten. Dabei wird in aller Regel deutlich, dass die Autoren wissen, worüber sie schreiben. D. h., sie benutzen die Technik und sie durchschauen die grundlegenden Mechanismen, die diese Technik möglich machen. Dies ist ein Kompetenzvorsprung gegenüber nicht wenigen Geistes- und Sozialwissenschaftlern in Deutschland, die sich inhaltlich mit Technik im Allgemeinen und dem Internet im Speziellen auseinandersetzen. Sicherlich sind hier gute Fortschritte gemacht worden, doch es werden nach wie vor zu viele Beiträge aus einer sehr abstrakten oder ästhetisierenden Warte geschrieben. Der Kompetenzvorsprung kann jedoch aufgeholt werden, wenn sich Geistes- und Sozialwissenschaften bzw. Kulturwissenschaften in Deutschland vor allem in der Ausbildung gegenüber den Technikwissenschaften öffnen und den eigenen Anspruch der Interdisziplinarität einlösen. Dann ist zu erwarten, dass Bücher wie der Sammelband von Lester POURCIAU auf einem ähnlichen Niveau auch von deutschsprachigen Autoren in noch größerer Zahl als bisher geschrieben werden. Dies wäre schon deshalb wichtig, weil die Probleme in Europa und in Deutschland häufig anders gelagert sind als in den USA und deshalb auch die Diskussionen und Problemlösungen nicht einfach übernommen werden können und sollten.

Kontakt zum Autor:

Karsten Weber kweber@euv-frankfurt-o.de